© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



es werden hier in der Weiterzucht auch Kreuzungen der *extrema* mit *melaina* heranzuziehen sein.

Ueber die beiden anderen Formengruppen ist heute noch hinzuzufügen:

Bei der *subcaeca*-Rasse konnte der Typus des recessiv geschlechtsgebundenen Erbganges weiterhin bestätigt werden. Das *subcaeca*-Merkmal folgt also dem Paradigma der Form *lacticolor* des Stachelbeerspanners (Doncaster). An dem inzwischen angewachsenen Material stellt sich heraus, daß das Merkmal „*subcaeca*" Abstufungen aufweist, die eine Einteilung in Klassen ermöglichen. Innerhalb dieser Klassen, und ebenso zwischen der Klasse der schwächsten Ausbildung und der Stammform, findet Transgression statt. Hierüber sollen weitere Mitteilungen erfolgen, desgleichen über die weitere Analyse des

Außenrand-Nigrismus des männlichen Geschlechts. Hier fehlt es z. Zt. noch an genügendem Material, das erblich einwandfrei wäre. Dagegen kamen wiederum eine größere Anzahl solcher nigristischen ♂♂ zur Beobachtung, von denen ein besonders extremes Stück in der Abbildung*) einem besonders hellen Exemplar der *ferenigra* gegenüber gestellt ist. Das betreffende Tier entstammt einer reinen Stammform-Zucht und stellt in der Tat eine wahre Uebergangsform zu *ferenigra* dar, indem diesmal auch der Flügelvorderrand, die Umgebung der Flügelmitte und die Unterseite des Hinterflügels an dem Nigrismus teilnehmen.

---

## Macrolepidopterologische Erfahrungen im Engadin.

### (Juli/August 1930)

Von Dr. O. Kiefer, Odenwaldschule.

Angeregt durch den Vortrag von Herrn Dr. Pfaff in unserer Zeitschrift (Nr. 9 des Jahrgangs 40) hatte ich beschlossen, wieder einmal in dem mir schon seit dem Jahr 1906 als hervorragendes Sammelgebiet bekannten Engadin zu wandern und zu sammeln. Wenn nun auch mein Spezialgebiet seit Jahren die Zygaenen sind, so habe ich doch immer noch sehr lebhaftes Interesse für andere Gebiete, vor allem für Tagfalter jeder Gattung, so daß ich also im Engadin in jeder Hinsicht auf meine Rechnung zu kommen hoffte. Wie Herr Dr. Pfaff, so ließ auch ich mich in dem stilleren, nicht von Allerweltsprotzen und Autos überschwemmten, noch einigermaßen echt engadinischen Ort Samaden nieder. Die Hinreise in das herrliche Engadin hatte ich wie schon in vergangenen Jahren von Thusis aus zu Fuß gemacht, was den Vorteil hat, daß man die ungeheuerlichen Preise der Rhätischen Bahn umgeht, dazu aber ein landschaftlich wie entomologisch ganz

*) In der Abbildung etwas unscharf!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



hervorragendes Gebiet genauer kennen lernt, als es dem mit der Albulabahn in ein paar Stunden diese Gegend durcheilenden Reisenden möglich ist. Nun kann ich allerdings nicht verschweigen, daß mich schon dieser Marsch, der in früheren Jahren immer sehr ergiebig an seltenen Erebien, Lycaenen, Melitaeen und Zygaenen war, diesmal enttäuschte. Auf der an sich so einzigartig schönen Schynstraße zwischen Thusis und Tiefenkastell flog einfach gar nichts. Da ich diesen Weg auch bei der Rückreise wieder wählte, so kann das Wetter, das bei der ersten Durchwanderung nicht besonders gut war, nicht die Ursache gewesen sein. Im Jahre 1906 fing ich dort z. B. in mehreren Stücken die schöne Ab. *valesina* Esp. des Kaisermantels, diesmal sah ich nicht mal den gewöhnlichen Kaisermantel selbst. Nach dem Ort Tiefenkastell wurde die Ausbeute etwas besser: es gab unter anderen gewöhnlicheren Sachen schöne Exemplare von *Limenitis camilla* Schiff., ferner sehr viele besonders große Schwalbenschwänze, an Erebien die Arten *aethiops* Esp. und *ligea* L., die schöne Lycaene *damon* Schiff., die dann vor allem bei Filisur stark vorherrscht, endlich eine Menge *Pieris brassicae* L. in besonders großen Exemplaren.

In dem idyllisch gelegenen alten Dorf Filisur, das durch uralte, echte, sehr malerische Häuser im Engadiner Baustil interessant ist, dabei für seine Höhenlage von etwa 1000 Meter mild und windgeschützt liegt, umgeben von himmelhohen, ziemlich weit hinauf bewaldeten Bergen, verbrachte ich dann ein paar Tage, um mir vor allem die dort vorkommenden Zygaenen anzusehen. Nach der neuesten Literatur gibt es dort die Gebirgsrasse der *carniolica „rhaeticola"* Burg., sowie von der Art *meliloti* die Rasse *„rhaetica"* Burg. Aber all mein Suchen war umsonst. Es gab zwar sehr schöne Stücke der alpinen Rasse der *transalpina*, von der ich später einmal sprechen werde, da ich die Literaturangaben nicht ganz mit der Wirklichkeit übereinstimmend, fand auch viele *lonicerae* ab. *maior* Frey — aber sonst nichts an Zygaenen. Hatte ich die Zeit verpaßt, oder hatte das kurz vor meinem Suchen dort lange herrschende Regenwetter die Tiere vernichtet — jedenfalls war nichts zu finden. Dabei ist die Gegend reich an Schmetterlingen und offenbar noch nicht so überlaufen wie das Engadin oder das fast 1000 Meter höher liegende Preda. Wenn man, wie ich es dann tat, die Albulastraße hinauf wandert, ein Marsch, der schon wegen seiner herrlichen Landschaftsbilder der sehr teuren Bahnfahrt unbedingt vorzuziehen ist, begegnet einem eine mit der zunehmenden Höhe wechselnde, recht interessante Schmetterlingsfauna, aus der ich nur erwähnen will *Lycaena corydon* Poda mit allerhand Abarten, dann den schon genannten *damon* Schiff., in größeren Höhen ferner massenhaft *Lycaena minima*, auffallend häufig die interessante Ab. *mérope* Prun. der Art *Melitaea aurinia* Rott. Das wunderte mich vor allem deshalb, weil diese Abart nach Berge-Rebel erst ab 1900 Meter vorkommen soll, während sie direkt bei Filisur fliegt. Von der Gattung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



*Argynnis* gab es natürlich in Mengen, die *niobe* L., vor allem in der Ab. *eris* Meig., aber auch schöne Stücke der *amathusia* Esp. waren häufig. Leider hielt nachmittags das Wetter nicht, was es in der Frühe versprochen hatte: als ich in Preda ankam, donnerte es bereits, und aus meiner Absicht, gegen Abend noch die Paßhöhe des Albula zu ersteigen, wurde nichts. Ich setzte mich rasch entschlossen in die Bahn, zumal Preda, eingeschlossen von seinen düstern Bergen und schon auf der Höhe von 1800 Meter liegend, bei schlechtem Wetter nicht nur für den Entomologen kein erfreulicher Aufenthalt ist. Wie ich mir erzählen ließ, ist es überhaupt dort in der letzten Zeit nicht mehr so üppig mit den hochalpinen Seltenheiten bestellt, es sind offenbar der Sammler schon allzuviele hier gewesen, so daß z. B. die *Arctia flava* dort auch bereits zu den Seltenheiten zählt. Es ist ja ein gewisses Verhängnis für alle diese einmal unter der Sammlerwelt als besonders „gut" bekannten Orte: sie werden nur zu leicht überlaufen von allzu viel Sammlern, besonders solchen, die gerne ein pekuniäres Geschäft dabei beabsichtigen, die Fauna wird dann rasch dezimiert, aber zum Glück existiert vielleicht gar nicht weit von solch einer „berühmten" Stelle ein andrer, gar nicht bekannter Ort, der genau dieselbe Fauna aufweist, aber zum Glück nicht dafür bekannt ist. Warum soll z. B. die viel begehrte *Arctia flava* nun gerade nur in Preda oder Pontresina vorkommen? Ich kenne andere Orte ihres Vorkommens, werde mich aber hüten sie der Allgemeinheit bekannt zu geben. . . .

Ich gelangte also nun nach Samaden, meinem eigentlichen Standquartier. Aber auch da erlebte ich im ganzen betrachtet dasselbe, was mir schon von Preda gesagt worden war: was ich dort in näherer und weiterer Umgebung sah und sammelte, war nicht das, was ich nach Herrn Dr. Pfaff's Aufsatz erwartet hatte. Sollte auch für das Oberengadin schon das zutreffen, was ich eben von Preda ausgeführt hatte, oder waren es die ziemlich ungünstigen diesjährigen Witterungsverhältnisse, die den Bestand der Schmetterlinge schon zum Teil vernichtet hatten, als ich dort ankam? Ich war die letzten Tage des Juli und die ersten des August dort, also immerhin in einer sonst für diese Höhe sehr guten Zeit, wenigstens nach meinen früheren Erfahrungen. Doch ich will nun im einzelnen berichten, was ich sah, resp. nicht sah. Zunächst die Hauptenttäuschung: eine bei prachtvollem Wetter unternommene Exkursion auf die Muotta Muraigl mit sich anschließender Besteigung des Schafbergs war geradezu kläglich in ihrem Erfolg. Natürlich war von der dort heimischen *Erebia flavofasciata* var. *thiemei* Bartel überhaupt nichts zu sehen, trotzdem ich das Gebiet genau durchforschte. Dann aber fehlten sogar die sonst dort überall so häufigen *Zygaena exulans* Hochenw. bis auf ein paar lädierte Stücke ebenfalls, vorhanden waren sehr abgeflogene Exemplare der schönen *Mel. cynthia* Hb., die in ihrem reißenden Flug dazu noch von dem dort wohl bei jedem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Wetter herrschenden starken Wind dahingetrieben wurden, sowie gelegentlich der sonst so häufige Bläuling *orbitulus* Prun, aber auch nur in sehr zerfetzten Stücken. Erfreulich waren nur die ziemlich oft vorkommenden Exemplare der Arctiide *Parasemia plantaginis* L. in der ab. *hospita* Schiff. Am interessantesten, weil ganz unerwartet in dieser Höhe, war ein weibliches Exemplar der *Malacosoma franconica* Esp., und zwar in der Form *alpicola* Stdr. Endlich fand sich dort außer weniger bemerkenswerten Erebien ein Stück der *gorge* in der Ab. *triopas* Spr. Auch die oben erwähnte *merope* fliegt übrigens in diesen Gefilden sehr zahlreich. Alles in allem kein allzugroßer Erfolg für dies Gebiet.

Ein weiterer sehr schöner Tag brachte mich in das berühmte Heutal. Das war wohl die größte Enttäuschung meiner Reise. Der Weg dorthin, auf einer einst auch entomologisch bedeutsamen, jetzt von ungezählten Autos verpesteten Straße mit ihren einzigartigen Ausblick in die nahen Gletscher der Berninagruppe war gänzlich leer von Schmetterlingen, erst direkt bei den Berninahäusern (2000 m) flogen wenigstens ein paar schöne Stücke des gewöhnlichen und des Hochalpen-*Apollos*. Das Heutal selbst aber, an sich herrlich gelegen, und wenn es nicht abgemähte Wiesen hat, sicher ganz gut, war fast ganz unbelebt von Faltern. Nur auf den Wiesen ganz am Eingang war es etwas besser. Man sah da allerhand Lycaenen, Erebien und Melitaeen, aber sonst nichts. Und diese selbst waren mir auch nicht neu. Immerhin begegnete mir ein Pflanzensammler, der ganz offen einen dicken Strauß von Edelweiß trug, den er, allem Pflanzenschutz zum Trotz, weiter oben an den Felsen des Tales geholt haben mußte. Ich verließ also dies Tal mit dem entomologischen Weltruf sehr enttäuscht. Besser, wenn auch keineswegs überraschend, waren endlich meine entomologischen Erfolge auf den Bergen im Westen und Nordwesten von Samaden.

Man gelangt auf diesen von dem gewöhnlichen Publikum der Sommerfrischler wenig begangenen, zum Teil auch wenig guten, sehr steilen Wegen schließlich auf die schroffen Felszacken der Padella oder des Pitz Ott, den die Samadener für lohnender als selbst den hochberühmten Pitz Languard halten. Der ganze Weg in diese einsamen Gebiete, übrigens mit mehreren ausgezeichneten, gut gefaßten Quellen versehen, anfangs durch lichte Lärchenwälder, bald über blühende Matten führend, ist sehr reich an verschiedenen Schmetterlingsarten, von denen ich die folgenden erwähnen will: *Zyg. transalpina* Esp. in ihrer für das Engadin so charakterischen schönen Form, in größeren Höhen zahlreich *Zyg. éxulans* Hochenw., und ein sehr eigenartig gezeichnetes Paar von *Zyg. achilleae* Esp., an Lycaenen vor allem sehr häufig *argus* L. in der kleinen Form *alpina* Berce, ferner ab und zu *eros* Ochs., sodann häufig *órbitulus* Prun. an Erebien natürlich die überall in diesen Bergen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



gemeinen Arten *tyndarus* Esp. und *épiphron* Knoch in der Form *cassiope* F. An Melitaeen waren zu sehen abgeflogene Stücke der Art *cynthia* Hb. sowie ebensolche der Art *asteria* Frr.; außerordentlich häufig flogen überall ganz gut erhaltene Stücke der *Coen. satyrion* Esp. und *oedipus* F. An Arctiiden flogen natürlich wieder sehr viele *hospita* Schiff., dann aber auch gelegentlich *Endrosa irrorella* Cl. und *aurita* Esp., sowie von *Coscinia cribrum* die var. *punctigera* Frr.

Von allgemein auf all diesen Bergen fliegenden Sachen kamen auch dort sehr zahlreich vor: die auf vielen Blüten im Sonnenschein saugende Eule *Agrotis ocellina* Hb., der bekannte schwarze Alpenspanner *Odez. atrata* L., sowie der metallisch glänzende *Psod. coracina* Esp. Nicht zu vergessen Arten wie die überall in den Alpen fliegenden *Arg. pales* Schiff. mit ihren Abarten und *Col. phicomone* Esp. in allen möglichen Schattierungen. Ich habe dies gute, einsame, dabei auch landschaftlich hervorragende Gebiet, das man von Samaden aus in wenig Zeit erreicht, mehrere Male aufgesucht, leider hinderte jeweils das Wetter, daß ich über die Grenze der Matten weiter empor in das Gebiet der Felsen stieg, wo sich sicher noch bessere Schmetterlinge, etwa *Erebia* var. *glacialis* Esp. oder dgl., finden ließen.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal feststellen, daß die als besonders gut bekannten Orte der Gegend mich also stark enttäuscht haben, dagegen weniger bekannte, deren es ja noch viel mehr im Oberengadin gibt, sich als relativ gut erwiesen. Es wäre sicher von großem Interesse, wenn andere Sammler, die in solchen weniger bekannten Gegenden der Alpen gesammelt haben, mit ihren Erfahrungen an die Oeffentlichkeit träten, nicht nur im Interesse der kommenden Sammler, sondern vor allem im Interesse der Wissenschaft.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich mich auch dem Raupensammeln gewidmet habe, aber außer sehr zahlreichen halberwachsenen Raupen des kleinen Fuchses nur auf den sonnigen Matten der herrlichen Muotta Muraigl eine Anzahl kleine schwärzlich-gelbe, bedornte Raupen fand, die dort häufig über den Weg liefen. Ich bestimmte sie als leider überwinternde Raupen einer hochalpinen *Melitaea*.

Ein kurzes Wort zum Schluß: Wer mit der Absicht, pekuniäre Vorteile zu ersammeln, heutzutage in das Engadin reist, der wird in den meisten Fällen einen großen Mißerfolg haben. Wer, wie ich, neben dem Zweck der Erholung und Erhebung durch eine grandiose Hochgebirgswelt dort wandert und dabei auch sammelt, wird immer auf seine Kosten kommen, da er ja das Sammeln von Insekten nur als e i n e n seiner Zwecke, nicht als den Hauptzweck, betrachtet.

---

# Entomologie in der Volksschule.

## III. Vom Distelfalter, Admiral und deren Sippschaft.

Von **Josef Bijok**, Lehrer in Duisburg.

Das Jahr 1928 war das große Distelfalterjahr. In elegantem Fluge schwebten sie dahin, die schönen Distelfalter, umwirbelten sie einander in tollem Liebesspiel. Spielten sie miteinander oder

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Kiefer Otto

Artikel/Article: Macrolepidopterologische Erfahrungen im Engadin. 236-240